

Ein Volksfeind

Die Rheinpfalz vom 18|03|2019: **Fabian R. Lovisa**

„Ein echter Reißer ist Henrik Ibsens „En folksfiende – Ein Volksfeind“. Obwohl das Drama nun schon 136 Jahre, unzählige Inszenierungen und etliche Verfilmungen auf dem Buckel hat, könnte der Inhalt kaum frischer, kaum aktueller sein. Denn es ist ein Umweltthriller, der in unseren Tagen spielen könnte. Noch dazu inszeniert Pfalztheater-Schauspieldirektor Harald Demmer den Text sehr heutig und spannend zugleich. Ein fesselnder Theaterabend bis zum Schluss. [...]

Allen voran liefert Stefan Kiefer als Arzt eine überzeugende Leistung ab. Großartig, wie er sich in seine Figur hineinversetzt, wie er Gefühlszustände zwischen Triumph und Aufbegehren herausstellt. Dass er darüber hinaus die Ambivalenz der Rolle, die schließlich auch ein gewisses Machtstreben impliziert, heraufscheinen lässt, macht aus seinem guten Spiel ein herausragendes.

Aber auch die anderen Figuren sind glänzend besetzt: Aus dem elfköpfigen Ensemble, erweitert um die Statisterie des Pfalztheaters und eine Band des Albert-Schweitzer-Gymnasiums, seien stellvertretend Jan Henning Kraus als windiger, bisweilen schmiereriger Politiker, Rainer Furch als angepasst-biederer Druckereibesitzer und Funktionär sowie Aglaja Stadelmann als mitfühlende und gleichzeitig realitätsverhaftete Arztgattin genannt. [...]

Demmer präsentiert sich dem Publikum mit diesem „Volksfeind“ ein weiteres Mal als trefflicher Geschichtenerzähler, der keine Schockeffekte braucht, sondern den Stoff einfühlsam, mit Augenmaß und dennoch eindringlich rüberbringt. So entstehen auf der variablen, Guckkasten-artigen Bühne (Oliver Kostecka) plastische Szenen, die sowohl ein jüngeres Publikum als auch erfahrene Theatergänger fesseln können – eine Doppelkodierung im besten Wortsinne. [...]